Zwönitztaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 80 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.40. Druck u. Verlag: Buchdruckerei C. Bernhard Ott, Zwönitz. Inhaber u. verantw. Schriftl.: Carl Bernh. Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Kühnhaiderstr. 73B/74. Fernspr. Nr. 23. Postsch. 4814 Leipzig.

Amts-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden zu Zwönitz

Anzeigen: Die sechsgespaltene (43 mm) Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei Familienanz., Sammelanz., tabellar. Satz u. auswärt. Anz. 25 Pfg. die Zeile, die dreigespalt. Zeile im Reklamet. u. im amtl. Teile 60 Pf. Mindestpreis einer Anz. 1 Mk. Bei Wiederholungen Preisermäß. n. Vereinbarung. Bei Konkursen, Klagen, Vergleichen und Zielüberschreitung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg.

Anzeiger für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Dorfchemnitz, Günsdorf und andere Ortschaften im Zwönitztale

Nr. 50. | **Mittwoch, den 3. April 1918.** | **43. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 3. April, auf Abschnitt 11 der Nährmittelkarten in den Kundengeschäften: Karte A 250 Gramm Haferflocken für 25 Pfg., Karte B 500 Gramm Haferflocken für 50 Pfg., Karte C 130 Gramm Grütze für 10 Pfg. Zusatzkarten 100 Gramm Haferflocken für 10 Pfg.

Der Bürgermeister.

Nachstehende Verordnung des Herrn Reichskanzlers gegen den Schleichhandel vom 7. März 1918 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 27. März 1918.

Ministerium des Innern.

Verordnung gegen den Schleichhandel.

Vom 7. März 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer gewerbsmäßig Lebens- oder Futtermittel, für die Höchstpreise festgesetzt sind oder die sonst einer Verkehrsregelung unterliegen, unter vorsätzlicher Verletzung der zur Regelung ergangenen Vorschriften oder unter Verleitung eines andern zur Verletzung dieser Vorschriften oder unter Ausnutzung der von einem andern begangenen Verletzung dieser Vorschriften zur Weiterveräußerung erwirbt oder wer sich zu solchem Erwerb erbietet, wird wegen Schleichhandels mit Gefängnis bestraft; daneben ist auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark zu erkennen.

Ebenso wird bestraft, wer gewerbsmäßig solche Geschäfte vermittelt oder wer sich zu einer solchen Vermittlung erbietet.

Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden: ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist.

§ 2.

Wer wegen Vergehens gegen § 1 bestraft worden ist, darauf wiederum eine solche Handlung begangen hat und wegen derselben bestraft worden ist, wird, wenn er sich abermals einer solchen Handlung schuldig macht, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft. Daneben ist auf Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark zu erkennen; ferner ist anzuordnen, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist.

Neben Zuchthaus ist auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

Die Vorschriften in Abs. 1, 2 finden auch Anwendung, wenn die früheren Strafen nur teilweise verbüßt oder ganz oder teilweise erlassen sind.

§ 3.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. März 1918 in Kraft.

Berlin, den 7. März 1918.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: von Waldow.

Das Ministerium des Innern will zur

Bekämpfung des die Rindviehzucht schwer schädigenden seuchenhaften Verkalbens

durch bewährte Impfverfahren bis auf weiteres die hierzu erforderlichen Impfstoffe kostenlos zur Verfügung stellen.

Die Impfstoffe werden nur an Tierärzte für solche Fälle verabfolgt, in denen das Vorliegen des seuchenhaften Verkalbens durch das staatliche Veterinärpolizei-Laboratorium in Dresden-N., Leipziger Straße 23, festgestellt worden ist.

Zu diesem Zwecke sind dem Veterinärpolizei-Laboratorium aus den verdächtigen Rinderbeständen nach Möglichkeit eine verworfene Frucht oder etwa 50 ccm Blut einiger Kühe zu übersenden. Die für die Blutproben benötigten Flaschen können bei dem genannten Laboratorium angefordert werden.

Die Impfstoffe sind unter Angabe der Zahl der zu impfenden Rinder bei dem Veterinärpolizei-Laboratorium zu bestellen.

Mit dem Bezug des Impfstoffes übernimmt der betreffende Tierarzt die Verpflichtung, ihn der Gebrauchsanweisung entsprechend anzuwenden und hierüber dem Landes-Gesundheitsamt nach Maßgabe eines jeder Impfstoffsendung beigefügten Formblattes zu berichten.

Dresden, am 22. März 1918.

Ministerium des Innern.

Einrichtungsgegenstände.

Nach § 11 der Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps (Nr. M. 8/1. 18 K. R. A.) über Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn vom 10./26. März 1918 ist die örtliche Veränderung und Veräußerung von Gegenständen, für die ein wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen festgestellt ist, gestattet, sofern die Gegenstände dadurch nicht der Beschlagnahme entzogen werden.

Gemäß § 13 der obenerwähnten Bekanntmachung haben die beauftragten Behörden auf Antrag den Widerruf der Enteignung und auch die Befreiung von der Ablieferung für solche Gegenstände zu verfügen und zu bescheinigen, deren besonderer wissenschaftlicher, künstlerischer oder kunstgewerblicher Wert durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen festgestellt ist.

Das Ministerium des Innern hat als Sachverständige für diese Feststellung

a) den Direktor des Kunstgewerbemuseums in Dresden, Hofrat Prof. Dr. Berling, Eliasstr. 34, für die Regierungsbezirke Dresden, Bautzen, Chemnitz und Zwickau

und

b) den Direktor des Kunstgewerbemuseums in Leipzig, Prof Dr. Graul, daselbst, für den Regierungsbezirk Leipzig

bestimmt.

Für den Bereich der staatlichen Hochbauverwaltung sind die Technischen Vortragenden Räte im Finanzministerium Geh. Bauräte Canzler und Dr.-Ing. Karl Schmidt als Sachverständige bestellt worden.

Dresden, den 27. März 1918.

Ministerium des Innern.

Vom Weltkrieg.

Der Austausch der deutschen und der russischen Ratifikations-Urkunden ist am Freitag abend in Berlin vollzogen worden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg betonte in einem Telegramm an den Deutschen Reichstag den Wunsch nach einem kraftvollen deutschen Frieden.

Seit Beginn der Schlacht im Westen wurden bis jetzt 75000 Gefangene eingebracht.

An der Palästina-Front wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Die englische Admiralität beschlagnahmte in den englischen Häfen über 300 000 Tonnen Handelsschiffsraum für die britische Heeresleitung.

Das geheime französische Staatsarchiv wurde von Paris nach Bordeaux übergeführt.

In der umgestalteten französisch-britischen Heeresleitung besitzt Frankreich drei, England nur eine Stimme.

Die französische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Einziehung der Jahresklasse 1919 angenommen.

Die niederländische Regierung bezeichnet in einer öffentlichen Erklärung die Beschlagnahme einer neutralen Handelsflotte für völkerrechtlich unhaltbar.

*

Bis jetzt über 75000 Gefangene

Großes Hauptquartier, 1. April. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Luce-Bach und der Avre setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anliefen, erlitten schwere Verluste. Oertlicher Vorstoß auf dem westlichen Avreufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Matz verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Französische Armeekorps im Aufmarsch überrascht.

Großes Hauptquartier, 31. März. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Auch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut.

Zögere nicht, zeichne!

Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück

Zwischen Moreuil und Noyon griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Avre- und Don-Niederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus taine wurde am Abend erstürmt, Mesnil in zähem und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fon- Kampfe behauptet.

Die von Montdidier bis Noyon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Assauvillers, Rollot und Hainvillers sowie auf Thiescourt und Ville zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud südwestlich von Noyon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Die italienische Front lebhafter.

Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart:

In Italien hielt die lebhaftere Gefechtstätigkeit an. Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

An der unteren Piave, im Raum von Asiago und im Laghi-Becken wurden italienische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Eine Schlacht in 60 Kilometer Frontbreite.

Die Franzosen berichteten am 30. März abends:

Die auf der Front Moreuil—Lassigny entbrannte Schlacht hat den ganzen Tag mit wachsender Heftigkeit angehalten und hat sich noch auf eine Breite von 30 Kilometer ausgedehnt. Die französischen Truppen, die von fortgesetzt eintreffenden französischen Reserven unterstützt werden, setzen den mächtigen deutschen Angriffen erbitterten Widerstand entgegen.

Schwerste blutige Feindverluste.

Die deutsche Heeresleitung berichtet:

Engländer und Franzosen haben am 30 März bei ihren vergeblichen und verzweifelten Gegenstößen sowie im Verlauf erfolgreicher Fortsetzung der deutschen Angriffe erneut schwerste blutige Verluste erlitten. Die Höhe ihrer Einbuße an Toten, Verwundeten und Vermißten geht schon daraus hervor, daß bereits ganze Truppenteile aufgelöst und zur Auffüllung anderer Einheiten verwandt werden mußten. Die frisch eingesetzten britischen und französischen Divisionen wurden im strömenden Regen erneut geworfen. Selbst die angeschwollenen Fluß- und Bachläufe der Avre und des Don und ihre versumpften Ufer konnten die deutsche Angriffsinfanterie nicht aufhalten.

Der zwischen Montdidier und Noyon vorbrechende deutsche Angriff traf auf eiligst herangeführte, zum Teil von Paris her in Lastkraftwagen gekommene Divisionen. Sie wurden erneut nach Süden und Südwesten zurückgeworfen und mußten ihre eben neu ausgehobenen Stellungen aufgeben.

Zwei Möglichkeiten.

Die dänische Zeitung „Ekstrabladet" in Kopenhagen schreibt zu den jetzigen Kämpfen: Zwei Möglichkeiten bestehen, entweder brechen die Deutschen durch, erobern Paris und Calais, d. h. machen dem Festlandskrieg ein Ende, oder auch die Heere versinken wiederum in der Erde. Aber es ist schwer zu glauben, daß das Letztere eintreten sollte. Die deutsche Heeresleitung sagte: Jetzt oder nie. Diese Heeresleitung ist jedenfalls in Kriegszeiten sehr schweigsam und sagt selten mehr, als was nach vorheriger Berechnung eintreten wird. Man darf daher ihren Worten einiges Gewicht beilegen, mehr Gewicht als den Worten, die von den Lippen so schönrednerischer Leute wie Clemenceau, Lloyd George oder Churchill kommen.

Die Bedeutung von Amiens.

Der Franzose Herve betont besonders: Mit dessen Fall, sagt er, werde die einzige gute Verbindung der Engländer unterbrochen, Paris und zwanzig neue Departements dem Feinde eröffnet und der Krieg trotz aller Hilfe der Amerikaner um Jahre verlängert.

Entscheidende Kämpfe.

Zur Kriegslage schreibt Stegemann im Berner „Bund" vom 31. März: Im Grunde verteidigen die Engländer nur noch die Linie Amiens—Doullens, um Zeit zu gewinnen. Denn wenn die große operative Gegenmaßnahme der französischen Heeresleitung nicht bald zu einem Ergebnis reift, wird ihre ganze strategische Position zwischen der Somme und dem Meere entwertet.

Die nächsten Wochen werden den Gang und das Ergebnis der Operationen, von deren Verlauf sehr viel für die Dauer und den Ausgang des Krieges abhängt, wahrscheinlich endgültig bestimmen.

Paris wird weiter beschossen.

Amtlich wird aus Paris gemeldet: Das deutsche Weittragende Geschütz hat die Beschießung der Pariser Gegend am 30. März fortgesetzt. Acht Personen, darunter vier Frauen, wurden getötet und 37, darunter neun Frauen und sieben Kinder, verwundet.

Soldaten einer französischen Division, die von Paris eiligst mit Kraftwagen in die Gegend von Noyon transportiert wurden, schildern nach ihrer Gefangennahme die miterlebte Beschießung der französischen Festung als außerordentlich wirksam. Verschiedentlich seien die Bahnhöfe von deutschen Granaten getroffen, worunter der Verkehr schwer leide. Die wohlhabendere Bevölkerung versuche die Festung schnellstens zu verlassen.

Die Amerikaner konnten nicht schießen.

Bei Bapaume gefangene englische Offiziere sagen aus, daß die neu ergänzte amerikanische Munition für die Lewis-Gewehre nicht paßte, und man daher nicht imstande war, diese wichtige Waffe zu benutzen. Dieser Umstand sei eine der Ursachen zur Aufgabe von Bapaume gewesen.

Vernichtete Tankgeschwader.

Bei ihren Gegenangriffen am 30. März setzten Engländer und Franzosen wiederholt zahlreiche Tankgeschwader ein. Sie blieben zum größten Teil zerschossen im Kampfgelände liegen. Bereits am 25. März hatten die Deutschen 100 dieser Sturmwagen erbeutet; der weitere Verlust von englischen Panzerfahrzeugen läßt sich bisher nicht annähernd übersehen, geschweige denn angeben.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Sogar neutrale Städte.

Am 28. März haben feindliche Flieger die Stadt Luxemburg angegriffen. Außer starkem Häuserschaden sind bisher zehn Tote gemeldet. Unter ihnen befindet sich ein deutscher Soldat.

Offenbar hat da wieder ein englischer Fliegeroffizier den unerreichten Hochstand der englischen Bildung zu erkennen gegeben, indem er Luxemburg für deutsch hielt.

Die Westdemokraten für den Zarismus.

In Lausanne erscheint seit kurzem ein neues Wochenblatt in französischer Sprache, „L'Ukraine", das u. a. zu melden weiß, von London und von Paris aus bemühe man sich, den Zarismus wieder herzustellen. Zu der dafür wirkenden Londoner Gruppe gehörten der bekannte englische Großindustrielle Bickers und Dakowitzki, der frühere Vertreter der Petersburger Preßagentur, jetzt bei Reuter als Zensor für russische Berichte angestellt. Der Pariser Gruppe sollen der Credit Lyonnais, Iswolski, der frühere russische Botschafter in Paris, der russische Militärattachee Ignatiew und General Zankiewitsch angehören. Auch Gräfin Benckendorff, die Witwe des früheren russischen Botschafters in London, General Gurko und Großfürst Michael spielten eine Rolle in dieser Bewegung.

Schwere Niederlage der „Roten" in Finnland.

Wie die Abendblätter melden, hat die finnische Rote Garde bei Tammerfors eine ernste Niederlage erlitten. Sie verlor beim Rückzuge 10 000 Gefangene, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre.

Der Friede mit Rußland.

Der Austausch der deutschen und der russischen Ratifikationsurkunden zu dem am 3. März in Brest unterzeichneten Friedensvertrag und dem Zusatzvertrag ist am Freitag im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertr. Staatssekretär Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen und dem russischen Sondergesandten P. Petroff vollzogen worden. Herr Petroff, den der Moskauer Kongreß als Berichterstatter über die auswärtigen Angelegenheiten mit der Uebermittlung der Ratifikationsurkunde betraut hatte, reiste gleich nach Moskau zurück.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Rußland und den mit Deutschland verbündeten Mächten wird nachfolgen, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amte vorliegen.

Inzwischen stellt sich heraus, daß die Trotzkileute immer schärfer gegen den Frieden arbeiten, ganz wie die Sozialrevolutionäre, die Kadetten und die Zaristen. England hat eben alles durch Geld in seine Gefolgschaft gebracht. Trotzki will erfahrene Instrukteure damit beauftragen, jeden Bürger der Städte und Dörfer zu befähigen, beim ersten Aufruf sich mit den Waffen in der Hand zum Schutze des Vaterlandes zu erheben. Die tragische Lage Rußlands, das die Welträuber ans Kreuz des Imperialismus schlagen wollen, wird allen ehrlichen, militärisch ausgebildeten Personen vor Augen führen, daß sie nicht das Recht haben, beiseite zu stehen. Radek, Tschernow, Hermannski und Genossen sind eifrig damit beschäftigt, einen Aufstand gegen die „deutschen Kapitalisten", gegen den „Schandfrieden", wie sie den Brester Frieden nennen, zu organisieren.

Nach schwedischen Meldungen sollen die Bolschewiki in geregelten Beziehungen zu Amerika stehen.

Englische Grausamkeiten.

Bei der Armee des Generals von Hutier wurden aus der vordersten Linie große Mengen englischer Explosivgeschosse zurückgebracht. Es sind Infanteriegeschosse mit abgefeilter Spitze, deren Oeffnung durch einen Papierpfropfen zugestopft ist. Bei anderen Patronen ist die Geschoßspitze derart angefeilt, daß sie beim Auftreffen auf den menschlichen Körper abbrechen muß. Dadurch werden die grauenhaftesten Verletzungen hervorgerufen. Diese Originalfunde englischer Explosivgeschosse beweisen erneut die britische Zivilisation und Auffassung vom Völkerrecht.

Englischer Zerstörer gesunken.

Die englische Admiralität teilt mit: Ein englischer Zerstörer ist am 27. März auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein Offizier und 40 Mann sind umgekommen.

U-Bootangriff auf einen griechischen Hafen.

Der Militärkommandant von Thira meldet: Ein feindliches Unterseeboot erschien am 26. März auf der Höhe von Santorini und beschoß Segelschiffe, die mit Lebensmitteln beladen im Hafen lagen, mit Granaten. Die Landbatterie erwiderte das Feuer, wobei zwei Mann getötet wurden. Das Unterseeboot tauchte dann.

Japanische Schiffsraumhilfe.

Amerika kaufte 12 japanische Schiffe mit einer Gesamttonnage von ungefähr 100 000 Tonnen. Einige von ihnen sind noch nicht fertig. Die Lieferung der Schiffe soll im Mai beginnen und im September vollendet sein.

Gegen König Konstantin von Griechenland hat die Venizelosregierung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Kleine Kriegsnachrichten.

" Die Rada in Kiew legte der französischen und englischen Militärmission nahe, das Gebiet der Ukraine zu verlassen.

" Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland über die Erneuerung des Wirtschaftsabkommens, das am 31. März abläuft, haben begonnen.

" Der norwegische Dampfer „Reider" wurde von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt.

" Die Pariser Kammer hat einen Gesetzentwurf betreffend die Einziehung der Jahresklasse 1919 angenommen.

Die französische und die englische Regierung beschlossen, den französischen General Foch zum Generalissimus der französisch-englischen Armeen an der Westfront für die Dauer der gegenwärtigen Operationen zu ernennen.

" Durch Dekret wurden die Besitzungen des Admirals von Tirpitz in Sardinien unter Sequester gestellt.

" In Nordfrankreich wurde die Bevölkerung der weiteren Umgegend von Amiens nach Mittel- und Südfrankreich abtransport.

" Mit der wohlhabenden Pariser Bevölkerung floh infolge der Beschießung auch einer der wüstesten Kriegshetzer, der Deputierte Maurice Barres.

" Im Zeughaus von Rennes hat eine Explosion stattgefunden, durch die zwei Personen getötet und eine Anzahl schwer verletzt wurden. Die Einzelheiten sind zensuriert.

" Die Blätter des von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebietes berichten über massenhafte Rückkehr der bei dem seinerzeitigen Rückzuge des russischen Heeres geflüchteten Polen in das Königreich.

" Teile der 9. englischen Division weigerten sich anzugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden.

" Zwei gefangene englische Offiziere verschiedener Divisionen sagen übereinstimmend aus, daß nach unseren großen Erfolgen am 24. 3. der Truppe offiziell mitgeteilt wurde, die Engländer hätten Ostende und Douai genommen.

" Der japanische Ministerpräsident Terautschi hat den Rücktritt des gesamten Kabinetts eingereicht.

" In Holland gilt die Brotkarte nicht mehr für 11, sondern für 14 Tage, damit wird die tägliche Brotration auf 200 Gramm herabgesetzt.

" Lenin ist krank. Er leidet an Brustgeschwür.

Englands Brotkorb.

Die deutschen Gefangenen und die Not in England.

Die immer kritischer werdenden Ernährungsverhältnisse in England, die auch von der englischen Presse kaum mehr verschleiert werden können, beleuchtet in anschaulicher Weise ein der englischen Zensur entgangener Brief eines gefangenen deutschen Offiziers an seine Verwandten in Deutschland. Trotz der nicht geringen Entbehrungen, die der stetig wachsende Mangel an Nahrungsmitteln auch für die Insassen des Gefangenenlagers mit sich zu bringen droht, stellt der Briefschreiber mit freudiger Genugtuung fest, daß jetzt England den Hunger am eigenen Leibe bitter zu spüren bekommt:

„Hier fängt es, Gott sei Dank, an, mit der Verpflegung mulmig zu werden. Butter und Zucker gibt es schon lange nicht mehr, Marmelade, Fett immer seltener, ebenso Rauchwaren, Streichhölzer. Alles rationiert und nur zu gleich abgemessenen kleinen Teilen durch unsere Nahrungsmittelkommissionen zu beziehen für teures Geld. Die Getränkekantine ist bereits geschlossen: Bier (was hier so genannt wurde) und Wein (der zuletzt sündhaft teuer war) sind also nicht mehr zu kaufen.

Die Fleischlieferung hat unser Fleischer, wie ich heute hörte, gekündigt. Im Nachbarlager sollen sie schon seit einigen Tagen (seit 1. Januar) kein frisches Fleisch mehr erhalten haben, aber noch Büchsenfleisch haben ... Hier ist es ziemlich kalt, meist unter Null, öfter aber ist Kohle nicht zu kaufen, dann ist der Aufenthalt in dem ohnehin sehr luftigen Sommerschlößchen sehr unbehaglich."

Wie dieser tapfere deutsche Offizier, werden alle unsere Gefangenen in England denken, denn die Not in England bedeutet den Weltfrieden.

Das letzte Aufgebot.

Eines der bedeutendsten Gemälde des Altmeisters Franz von Defregger führt den Namen „Das letzte Aufgebot". Es ist geschaffen zur Jahrhundertfeier des Heldenkampfes der Tiroler im Jahre 1809 gegen die Truppen des ersten französischen Kaiserreichs.

Da sehen wir nun die Tiroler Bevölkerung jeden Alters und Geschlechts, die auf den Ruf Andreas Hofers hin zu den Waffen gegriffen hat, um in dieser Schicksalsstunde der Tiroler Freiheit, an der Abwehr der welschen Eindringlinge mitzuwirken. Da schreitet, gebeugt schon von der Fülle der Jahre und hartem Kampf mit den Gewalten der Natur, der weißhaarige alte Tiroler Bauer, die schwere, von den Vätern ererbte Streitart geschultert, einher neben dem kaum dem Knabenalter entwachsenen, noch bartlosen jungen Burschen; der Schmied ist von seinem Amboß herbeigeeilt, um sich dem Befreiungszuge anzuschließen, gemeinsam mit den tapferen Frauen des Landes, die durch die Stunde der Gefahr gewachsen, auch ihre Kraft in der Zeit der Not dem geliebten Vaterlande zur Verfügung stellen wollen. Alle Stände und Berufe sieht man vertreten und todesmutig, den ruhigen Ernst der Stunde in den Zügen, aber voller Gottvertrauen schreitet der Zug einher.

In einer gleichen Schicksalsstunde befindet sich jetzt unser Vaterland. Auch an uns ergeht jetzt das letzte Aufgebot. Nicht mehr wie früher, als es geordnete, stehende Heere noch nicht gab, sollen wir Daheimgebliebenen dem Vaterlande unser Leben und Blut zur Verfügung stellen. So viel verlangt man von uns nicht. Wir sollen nur unser Gut darbringen und auch dies nicht, ohne daß uns das Reich dafür eine vollwertige Gegenleistung gibt, indem es unser Schuldner werden und unser Darlehen dazu noch hoch verzinsen will.

Im Osten ist der Ring gesprengt, mit dem häßlicher englischer Krämergeist uns zu ersticken und unsere Lebensader abzubinden unternahm. Diese Absicht ist elend mißlungen. Aber im Westen ist der Ansturm der Feinde noch nicht gebrochen. Durch Amerikas Beitritt und Hilfe ermutigt, wollen unsere Feinde dort nochmals mit allen Mitteln das versuchen, was Rußland mißlang, Deutschland zu demütigen und seine wirtschaftliche Kraft auf Jahrzehnte lahmzulegen. Sie wollen unbelehrbar durch die bisherige Kriegsgeschichte, an dieser Front nochmals alles auf die letzte Karte setzen, um wenigstens hier den Krieg zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Hierbei spekulieren unsere Feinde, auch dies zeigten die Ereignisse des letzten Winters zur Genüge, darauf, daß die Einigkeit im Innern, die Deutschland drei Jahre lang befähigte, dem Ansturm von vier Fünfteln der Menschheit die Stirne zu bieten, in Trümmer gehe und unserem siegreichen tapferen Heere ein weiteres Ausharren durch inneren Zwist unmöglich gemacht werde.

Sie sollen sich täuschen: Wie einst beim Tiroler letzten Aufgebot ein Jeder, ob Mann oder Frau, ob

SLUB
Wir führen Wissen.

Arm oder reich, ob jung oder alt, zu der ihm nachten Waffe griff und dem allgemeinen Zuge zur Rettung des Vaterlandes sich anschloß, so wollen und müssen auch wir bei dem nunmehrigen letzten Aufgebot, das durch die 8. Kriegsanleihe an uns ergeht, alle unsere Ersparnisse, was eben verfügbar ist, dem Vaterlande freudig zur Ermöglichung eines weiteren siegreichen Widerstandes anvertrauen.

Beteiligen wir uns alle bei diesem Aufgebot, bleibt keiner, der opfern könnte, zurück, so wird die von den verblendeten feindlichen Machthabern auch jetzt schon mühsam zurückgehaltene Friedenssehnsucht ihrer Völker sich nicht mehr unterdrücken lassen, sie werden einsehen, daß ein weiterer Kampf für sie aussichtslos ist und dieser Einsicht folgend wird dann auch bald im Westen und auf den anderen Kriegsschauplätzen endlich das harte Ringen ein Ende nehmen und wieder Frieden einkehren in Deutschlands Gauen.

Darum auf zum letzten Aufgebot, zur 8. Kriegsanleihe!

P. B.

Politische Rundschau.

— Berlin, 30. März 1918.

— In Weimar tagte der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer. 16 Gauverbände und ihre etwa 300 Ortsgruppen waren durch Delegierte, deren Zahl 200 bereits übersteigt, vertreten.

*

:: **Ueber den Mißbrauch der „kurzen Anfragen"** haben die Regierungsstellen beim Reichstage Beschwerde geführt und um dessen Abstellung ersucht. Die einzelnen Fraktionen sind hierüber bereits in Beratungen eingetreten, die die Berechtigung der Regierungsforderungen ergeben haben. Nach der Osterpause wird der Aeltestenausschuß des Reichstages sich mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Die Regierung hat das Recht, ihr nicht passende „kleine Anfragen" ausweichend zu beantworten.

:: **Die Anbau- und Ernteflächenerhebung im Jahre** 1918 findet in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni statt. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Erhebung erstreckt sich nur auf den feldmäßigen Anbau, während der gartenmäßige Anbau außer Betracht bleibt.

:: **Universität Hamburg.** Der von der Hamburger Bürgerschaft eingesetzte Ausschuß betreffs Gründung einer Hamburger Universität schlägt nunmehr die Umwandlung des Hamburger Kolonial-Instituts in eine Universität vor.

Am besten für die Seinen sorgt, wer sein Geld dem Staate borgt. Zeichnet Kriegsanleihe!

Aus aller Welt.

** **Die Post ist nicht schuld.** Sie verteidigt sich wegen der großen Paketdiebstähle: „Ein nicht geringer Teil solcher Sendungen wird bereits gestohlen oder beraubt, bevor die Pakete überhaupt bei der Post aufgeliefert worden sind, nämlich im Bereiche der Absender durch Geschäftsangestellte, Hausangehörige usw. Zahlreiche andere Pakete kommen deshalb nicht an, weil sie wegen mangelhafter Verpackung unterwegs entzweigehen oder sonst unanbringlich werden. Haben doch im Jahre 1917 nicht weniger als 60 000 Pakete weder dem Empfänger behändigt noch dem Absender wieder zugestellt werden können, weil von ihnen unterwegs die Adresse abgefallen war. Den Löwenanteil der Paketverluste bilden schließlich die Massendiebstähle an Postgut, während die Sendungen in verschlossenen Eisenbahngüterwagen sich auf Eisenbahntransporten, also außerhalb des Bereichs der Postverwaltung, befinden."

** **Erscheinungen der Zeit.** Sechs jugendliche Angeklagte, deren Besonderheit der Einbruch in Ställen von Charlottenburger Fuhrhaltern war, wo sie wertvolle Geschirre und Pferdedecken und sogar ein Pferd mitsamt einem Schlitten stahlen, um ihre Beute zu befördern, erhielten Strafen von drei Monaten bis zu einem Jahre Gefängnis.

** **Der Segen der Kinder.** Ein Obermonteur von F. Krupp in Essen hat mit seinem 18jährigen Sohn und seinen beiden Töchtern im Alter von 19 bis 24 Jahren nach dem amtlichen steuerlichen Ausweis an Lohn rund 80 000 Mark im Jahre 1917 erhalten. — In Spandau hat eine Familie in einer Fabrik 24 000 Mark Lohn erhalten. — Ein Berliner Arbeiter von 16 Jahren hat als Dreher 1917 über 6000 Mark verdient.

** **Verhaftung der oberschlesischen Bankräuber.** Wie der „Oberschlesische Kurier" meldet, sind drei der Bankräuber, die den Kassenboten der Deutschen Bank in Ryb..ik überfielen und ihm 310 000 Mark raubten, verhaftet worden. Zwei haben ein Geständnis abgelegt. Ein vierter Räuber, ein alter Zuchthäusler, bestahl seine Genossen und flüchtete mit 306 000 Mark. An der Stelle, wo das Geld vergraben worden war, wurde nur der Geldsack gefunden.

** **Aus Fahrlässigkeit seine Ehefrau erschossen.** Der Besitzer Valentin Leon aus Kollenzdorf (Kreis Preuß.-Stargard) in Westpreußen, der im Herbst vorigen Jahres aus Fahrlässigkeit seine Ehefrau erschossen hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

** **Verbrennungstod einer Greisin.** Die 84jährige Rentnerin Witwe Johanna Zeike im Marienstift in Berlin wurde in ihrem Zimmer mit schweren Brandwunden am ganzen Körper tot aufgefunden. Wahrscheinlich dürfte die Greisin einen Ohnmachtsanfall erlitten und beim Fallen eine brennende Lampe vom Tisch heruntergerissen haben, wodurch die Kleider in Brand geraten sind.

** **Wohnungsnot in Großstädten** wird von verschiedenen Seiten gemeldet, während die Landbevölkerung immer dünner wird. So wird jetzt aus Magdeburg behauptet, daß zu den nächsten Quartalsterminen, namentlich zum 1. Oktober, „hunderte von Familien obdachlos werden", wie es in einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung heißt. Am 1. April werden, polizeilichen Erhebungen zufolge, nicht weniger als 109 Haushaltungen mit 499 Personen ohne Unterkunft sein. Die Zahl der obdachlosen Familien wäre noch erheblich größer, wenn nicht inzwischen schon zahlreiche Aushilfswohnungen hergerichtet worden wären, in Schulen, Baracken usw. In einer öffentlichen Bekanntmachung warnt der Magistrat nachdrücklich vor Zuzug nach Magdeburg.

** **Ein weiblicher Soldat.** Seit einigen Tagen beherbergt die Garnison Leutkirch, und zwar die Genesungsabteilung, einen weiblichen Soldaten. Es ist die Tochter eines österreichischen Obersten, der im Kampfe gegen Italien gefallen ist. Sie hatte seinerzeit den Italienern Rache geschworen für den Tod ihres Vaters und sich am großen Vormarsch in Oberitalien als Soldat beteiligt. Im Laufe dieses Feldzuges, den sie zunächst bei einer österreichischen Abteilung mitgemacht hatte, suchte und fand sie beim württembergischen Gebirgsbataillon als Hospitantin Aufnahme. Infolge einer Gasvergiftung wurde sie zum Ersatzbataillon zurückbeordert und meldete sich, wie der „Allg. Volksfreund" berichtet, vor einigen Tagen bei der Genesungsabteilung des Bataillons in Leutkirch, wo sie ihrer Heilung entgegensieht.

In Deutschland hat man derartige Mitkämpfer mit Recht abgelehnt.

** **Die Dampfwalze.** Eine größere Gutsverwaltung bei Hamm wollte „unter der Hand" von einer benachbarten Zeche ein Quantum Ammoniak beziehen. Als Gegenleistung sollte die Zeche Erbsen erhalten. Um der scharfen Ueberwachung auf den Landstraßen zu entgehen, wählte man als Transportmittel eine — Dampfwalze. Aber eine Gendarmerie-Patrouille merkte den Trick. Sie entdeckte unter dem Kohlenvorrat der Dampfwalze acht Zentner Erbsen, die natürlich beschlagnahmt wurden, so daß sich das so klug organisierte Ammoniakgeschäft zerschlug.

Aus Heimat und Vaterland.

Zwönitz, den 2. April 1918.

Der Westen und die Heimat.

Ungeheures hat sich in diesen Tagen ereignet: an der Westfront hat die größte Schlat der Weltgeschichte begonnen, und gewaltige Siege sind schon errungen worden. Seit Monaten blickten wir mit gespannter Erwartung nach dem Westen, seit Monaten waren unsere Feinde auf den entscheidenden Schlag vorbereitet. Nun ist der deutsche Angriff losgebrochen, und die deutschen Heere haben mit unwiderstehlichem Ansturm einen erheblichen Teil des englischen Heeres geschlagen. Unsere Herzen sind erfüllt von unauslöschlicher Dankbarkeit gegen unsere Heerführer, denen das unverbrüchliche Vertrauen des deutschen Volkes gehört, und für unsere deutschen Soldaten, die mit Einsetzung von Blut und Leben diesen Sieg errungen haben. Wie können wir unsere Dankbarkeit beweisen? Mit schönen Gefühlen und überschwenglichen Worten ist nichts getan! Hier gilt allein die Tat, und nur durch unsere Leistungen können wir dartun, daß wir unsere Pflicht erkannt haben. Die beste Gelegenheit ist jetzt gegeben. Von neuem hat das Reich sich an das deutsche Volk gewandt und es aufgefordert, die zur siegreichen Fortsetzung des Krieges notwendigen Mittel zu schaffen. Die achte Kriegsanleihe ist aufgelegt worden. Gehe jeder mit sich zu Rate, welche Summe er zum Wohle des Vaterlandes zeichnen kann. Zeigen wir, daß wir ebenso selbstlos, ebenso aufopfernd handeln können, wie unsere Brüder im Felde. Sie haben es in dem fast vierjährigen Krieg durchgesetzt, daß unser Vaterland frei vom Feind geblieben ist, daß wir in der Heimat ruhig unserm Erwerb nachgehen können, und daß viele Tausende sogar in der Lage sind, riesige Geldsummen zu verdienen und anzuhäufen. Seien wir in der Heimat uns also unserer Pflicht ebenso bewußt, wie unsere Landsleute im Felde ihre Pflicht selbstlos, unter Entbehrungen und mit Einsetzung ihres Lebens erfüllt haben. Suchen wir ihnen gleich zu werden. Wie sie für uns in furchtbare Schlachten gestürmt sind, so mögen wir uns jetzt zum friedlichen Kampf in der Heimat sammeln. Es ist ja nicht viel, was wir tun können, — und doch ist es jetzt alles! Wir sollen einen Teil von dem, was unser ist, was wir durch unsere Arbeit erworben haben, was so manchem über Gebühr gerade durch den Kriegsverdienst zugeströmt ist, dem Reiche gegen gute Zinsen leihen, damit neue Waffen, neue Geschütze, neue U-Boote und Flugzeuge fertiggestellt werden können. Die bisherige Opferwilligkeit des deutschen Volkes hat dazu geholfen, die Siege im Westen vorzubereiten; aber noch sind wir nicht am Ende und trotz großer Erfolge können wir heute nicht wissen, wie lange das Völkerringen noch dauern wird. Darum müssen alle Mittel herbeigeschafft werden, die eine baldige Beendigung des Krieges ermöglichen können. Unsere Brüder im Felde rechnen auf uns. Zeigen wir, daß wir ihrer würdig sind!

— Auszeichnung. Mit dem preußischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet wurde Herr Bürgermeister Zeidler.

— Konzert-Veranstaltungen. Die Osterzeit brachte uns zwei Konzerte, die Zeugnis ablegten von der hohen Entwicklung, die der Chorgesang unter Leitung des Herrn Kantor Wetzel in unserem Orte erfahren hat. Dieser unermüdliche Meister des Taktstockes bot mit seinem in den Männerstimmen verstärkten Kirchenchor am Karfreitag in einem Kirchenkonzert „Das Sühneopfer des neuen Bundes", Passionsoratorium von Carl Löwe. Es ist ein Werk, an das sich nur ein so gut durchgebildeter kleinstädtischer Kirchenchor wie der Zwönitzer wagen konnte. Der Genuß an dem Konzert wurde noch vertieft durch die Mitwirkung der bei uns wohlbekannten und gern gehörten Solo-Kräfte Frau Fabrikbesitzer Lilienfeld-Aue (Sopran), Frau Kirchenmusikdirektor Meinel-Chemnitz (Alt), Herren Konzertsänger Gottlöber-Marienberg und Konzertsänger Lachmann-Chemnitz, Herren Lehrer Commichau-Burkhardtsdorf (Orgel) und Organist Sachs (Orgel), die alle mit ihrem Können auf früherer Höhe standen. — Einen nicht minder hohen Genuß brachte das Konzert am 1. Osterfeiertag, das von den vereinigten Damenchören Kirchenchor und Liederkranz im Feldschlößchen bestritten wurde und den Zwecken der Ferienvereinigung diente. Neben Frauenchören von Bruch, Fuchs und Klengel wurden die Zuhörer durch hervorragende Einzelgaben der Konzertsängerin Fräulein Liebmann-Chemnitz erfreut, die in unserem Orte zum ersten Male auftrat und mit ihrer umfangreichen und auch in den Höhen sicheren Sopranstimme den ungeteilten Beifall der Zuhörer fand. Die Zusammenstellung von Quartetten und Terzetten zeigte, welche gute Schulung die Chorsängerinnen durch ihren Leiter erfahren haben. Als Altsolistin trat Fräulein Bauer auf, die über eine schöne, vielversprechende Stimme verfügt. Zur Einleitung des Abends sprach Herr Pfarrer Löscher einen selbstverfaßten dichterischen Gruß, in dem der in Feindesland weilenden Angehörigen der Ferienvereinigung gedacht und die Hoffnung auf baldigen Frieden ausgesprochen wurde.

C. B. O.

— Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung. Die zum Andenken Ihrer Majestät der Königin Carola im Jahre 1908 gegründete Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung verfolgt bekanntlich den Zweck, in erster Linie die von Ihrer Majestät ins Leben gerufenen und geförderten christlichen Liebeswerke weiter zu unterstützen, bei wachsenden Mitteln aber nach und nach zur Stärkung möglichst aller christlichen Liebestätigkeit im Königreich Sachsen beizutragen. Zur Zeit werden folgende Vereine und Anstalten durch Beihilfen unterstützt: Albertverein, Johannesverein, Sächsisches Krüppelheim, Dienstbotenheim, Königin Carola-Volksküchenstiftung, Sidonienheim, Freier Ausschuß zur Bekämpfung der Schwindsucht, Pestalozzistift, Zentralausschuß für die Obererzgebirgischen und Vogtländischen Frauenvereine, Frauenverein, Maria-Anna Kinderhospital, Hilfsverein, Sächsischer Pestalozziverein, Elisabethverein, Krüppelhilfe, e. V., Magdalenenhilfsverein, Verein für hauswirtschaftlichen Unterricht im Plauenschen Grunde, Hellerhof, Stadtverein für innere Mission, Vincentinusverein — in Dresden —, Strick- und Nähschule Leubnitz-Neuostra, Haushaltungsschule Meinersdorf, Obererzgebirgische Frauen- und Haushaltungsschule Schwarzenberg, Krüppelheim Zwickau, e. V., Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umg., e. V.

— Kriegsentschädigung und Ehrensold. Eine Anzahl konservativer Landtagsabgeordneter hat folgende Interpellation eingebracht: Ist die Königl. Staatsregierung bereit, im Bundesrate dahin zu wirken, 1. daß im künftigen Friedensvertrage mit den Westmächten und Italien eine ausreichende Kriegskostenentschädigung ausbedungen wird, 2. daß von dieser Kriegsentschädigung den Bundesstaaten die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um jedem im Felde stehenden Kriegsteilnehmer, ohne Unterschied des militärischen Ranges, einen lebenslänglichen steuerfreien jährlichen Ehrensold von mindestens 300 Mk. zur Auszahlung bringen zu können, falls der Kriegsteilnehmer ein Jahreseinkommen von weniger als 5000 Mk. bezieht?

— Ueber Schulverhältnisse während und nach dem Kriege macht im „Thalh. Wchbl." ein Schulmann Ausführungen, die wohl für viele Orte zutreffen und deshalb auch hier abgedruckt seien. „Leider hat unsere Schule durch die Kriegsverhältnisse schwer zu leiden. Schon im Frieden in ihrem inneren Ausbau den anderen gleichgroßer und mancher kleinerer Orte nachstehend, ist sie jetzt nur ein Notbehelf, um den Unterricht einigermaßen aufrechtzuerhalten. Von 19 Lehrern sind noch 6 im Amte. Sie haben 24 stark kombinierte Klassen 1½ Jahr lang nur im Allernötigsten unterrichten können. Erst seit Neujahr 1918 ist eine Aushilfskraft als 7. Lehrer tätig, wodurch den älteren Lehrern die Arbeit etwas erleichtert wurde. Durch Ueberarbeit und Unterernährung verursachte langanhaltende Erkrankungen von Lehrern erschwerten die Arbeit in Volks- und Fortbildungsschule außerordentlich. Die Unterrichtserfolge können infolgedessen nur so gering sein, daß für die nächsten Schuljahre gerade der allernötigste Untergrund vorhanden ist. Es wird viele Jahre dauern, ehe die Lücken im Wissen und Können unserer Jugend ausgefüllt sind. Die Lücken werden sich im Leben der Kinder bemerkbar machen, und gerade in der dem Kriege folgenden Zeit um so mehr, als dann ein Kampf ums Dasein entbrennen wird, der von allen, die frei und selbständig durchs Leben gehen wollen, das Einsetzen des ganzen Menschen fordert. Eine große und dringende Aufgabe der maßgebenden Behörden, Körperschaften und Personen wird es sein, die Schule, Volks- und Fortbildungsschule, auszubauen, soweit als es die Zeitverhältnisse fordern, und diese Forderung wird nicht gering sein. Der Ausbau der Schule wird vor allem Geld kosten. Da wird es aber heißen: Für die Schule ist kein Geld übrig, das vorhandene wird gebraucht für produktive Einrichtungen! Damit ist das allgemein übliche Urteil über die Schule zum Ausdruck gebracht. Es wird in der Hauptsache von solchen Leuten gefällt, die das, was sie sind, nur durch die Schule, die Volksschule, geworden sind, und das der Schule dadurch danken, daß sie die Schule anderen Einrichtungen hintanstellen. Wie ein Musikinstrumentenbauer allgemein als produktiv gilt, der Virtuos aber, der die Instrumente meistert und damit Herz und Gemüt der Hörer erhebt und sie zu neuer Lebensfreude und Schaffenskraft anregt, als unproduktiv, so ist es auch mit der Arbeit der Lehrer, der Schule. Kinder erziehen und ausbilden, sie zu Menschen machen, die produktiv im gewöhnlichen Sinne tätig sein können, gilt als unproduktive Arbeit, für die auch die nötigsten Aufwendungen als Last empfunden werden. Daß aber die übliche produktive Arbeit ohne die Arbeit der Schule überhaupt nicht, bezw. bei mangelhafter Arbeit der Schule nur mangelhaft möglich ist, wird nicht bedacht. Die Schule ist die produktivste Einrichtung, die es überhaupt gibt; denn sie produziert produktive Kräfte. Diese Kräfte sind die Zinsen der für die Schule aufgewendeten Kapitalien. Sie machen die Verzinsung der für alle übrigen produktiven Einrichtungen und Veranstaltungen aufgewendeten Gelder überhaupt erst möglich."

Thalheim.

(Verbrüht.) Beim Rückwärtsgehen fiel das dreijährige Zwillingssöhnchen Ehrhardt des im Felde stehenden Herrn Emil Uhlig in einen Topf mit heißem Wasser und verbrannte sich so sehr, daß es anderen Tages verstarb.

Burkhardtsdorf.

(Künstlerischer Kirchenschmuck.) Zur Erinnerung an die vorjährige Reformations- und an die jetzige Konfirmationsfeier stifteten die Familien Pfau, Homilius, Fochtmann und O. Weinhold, sowie Konfirmanden in der Kunstwerkstatt von Margarete Pfaff in Chemnitz hergestellte Altar- und Kanzelbekleidungen, sowie ein Lesepult mit Behang und ein Fußbänkchen, dazu zwei Blumensträuße für den Altar. Die Bezüge sind zur Erinnerung an die Kriegszeit in Feldgrau gehalten und tragen auch sonst Verzierungen, die das Gedenken an die Stiftungszeit wach halten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Johanngeorgenstadt.

(Stiftung.) Anläßlich der Konfirmation seiner Tochter hat Fabrikbesitzer Guido Heinze der Kirchengemeinde 3000 Mark zur Ausstattung bedürftiger Konfirmanden und zur Ehrung gefallener Krieger, sowie zum Schmuck der Kirche gestiftet.

Zwickau.

(In der Erregung.) Im Ortsteil Mariental ist ein 7jähriger Knabe infolge einer eigenartigen Ursache plötzlich gestorben. Der Junge hatte ein jüngeres Mädchen geneckt und war daraufhin von dessen Mutter gescholten und gehascht worden. Vor Erregung bekam der Knabe Krampfanfälle, die alsbald seinen Tod herbeiführten.

Markneukirchen.

(Ein Kindererholungsheim) für das obere Vogtland soll errichtet werden, zunächst für etwa 30 Pfleglinge. Die Erwerbungs- und Einrichtungskosten sind auf 50 000 Mark veranschlagt.

Klingenthal.

(In dem Streite der Ortskrankenkasse Klingenthal und Umgegend mit den Aerzten) wegen erheblicher Erhöhung der Arzttaxe und Teuerungszuschlag hat der Schlichtungsausschuß beim Oberversicherungsamt Zwickau zugunsten der Aerzte entschieden. Demzufolge hat die Kasse auf die vier Kriegsjahre 93 505 Mark nachzuzahlen, wodurch ihre Reserven völlig erschöpft werden.

Lunzenau.

(Verbrannt.) Das 5jährige Töchterchen der Familie K. hier kam mit der Kleidung an die Feuerung des Waschkessels, wobei die Kleider in Brand gerieten. Nach dreitägigen schweren Schmerzen starb das bedauernswerte Kind.

Döbeln.

(Großfeuer.) In der Mittwoch-Nacht ist in Großbauchlitz ein Lagerschuppen des Obstgroßhändlers Dietrich niedergebrannt. In dem 6 Meter breiten und 30 Meter langen Fachwerkgebäude lagerten für etwa 150 000 Mk. Eisenteile, ferner 350 Zentner Kartoffeln, 400 Zentner Strunkkraut, 70 Zentner Möhren und 300 Obstkörbe, die zum Teil durch das Feuer unbrauchbar geworden sind.

Reichenbach bei Kamenz.

(Durch Spielerei eines Schulknaben) wurde eine mit Stroh gefüllte Scheune eingeäschert.

Leipzig.

(Jugend von heute.) Der Leipziger Polizeibericht meldet, daß dort in einem Hotel ein junges Mädchen angehalten wurde, weil es verschiedene unglaubhafte Angaben machte. Nach einer genaueren Prüfung gab es endlich zu, nicht 17 Jahre alt zu sein, sondern nur 13½ Jahre. Das Mädchen war seinen in Mügeln bei Dresden wohnenden Eltern durchgebrannt, nachdem es dort 200 Mk. gestohlen hatte. Es hatte sich schon einige Tage in Dresden und in Leipzig in Hotels aufgehalten und das Geld bis auf 64 Mk. für Näschereien, Eßwaren, Kino- und Theaterbesuche ausgegeben.

Dresden.

(Graf Posadowsky in Dresden.) Staatssekretär a. D. Graf Posadowsky, der am 3. April beim kirchlich-sozialen Kongreß über das Thema „Nach dem Kriege" sprechen wird, ist in Dresden eingetroffen.

(Wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes) hatten sich die 24jährige Arbeiterin Selma Hedwig Kroll aus Meißen und die 23jährige Fensterputzerin Klara Fuchs geb. Brähmer aus Danzig vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die beiden Angeklagten trafen im Oktober vorigen Jahres in einer Gastwirtschaft am Elbberge den Schuhmacher Wiesenhagen, der schwer betrunken war. Am Abend suchten sie eine andere Gastwirtschaft am See auf, die sie erst gegen ½12 Uhr verließen. Dann fuhren sie in Gemeinschaft mit einem Dritten in die Nähe der Wohnung des Schuhmachers in der Neustadt. Der zweite Mann hatte unterwegs die Droschke verlassen. Als das Kleeblatt ausstieg, wurde der Schuhmacher von einer der Frauen um eine Unterstützung ersucht. Daraufhin zog dieser seine Brieftasche hervor, in der sich nach seiner Angabe über 380 Mk. befunden haben sollen. Plötzlich erhielt er einen Schlag auf die Hand, so daß er die Brieftasche fallen ließ. Die Kroll ergriff sie, nahm das Geld heraus und entfloh, worauf ihr auch die Fuchs nachfolgte. Der Beraubte hatte keine Anzeige erstattet, doch kam die Angelegenheit zur Kenntnis der Kriminalpolizei. In der Verhandlung gaben die beiden Angeklagten an, daß sich in der Tasche 266 Mk. befunden hätten, die von ihnen geteilt worden seien. Die Kroll wurde wegen Straßenraubes zu 5 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Fuchs erhielt wegen Diebstahls 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Bautzen.

(Die Gleichstellung der alkoholfreien Cafés) mit den offenen Ladengeschäften wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung angeregt. Die alkoholfreien Schankstätten seien nicht konzessionspflichtig, daher sei es nur gerechtfertigt, wenn sie auch nicht die Vorteile des konzessionspflichtigen Schankgewerbes in Anspruch nehmen dürften, sondern auch an den Acht-Uhr-Ladenschluß gebunden seien. Notwendig sei auch, die Polizeistunde mit in die Friedenszeit hinüberzunehmen und die Errichtung von alkoholfreien Volkshäusern zu fördern.

(Auch ein Zeichen unserer Tage) ist es, daß die Fürsorge- und Besserungsanstalten im Bezirk außerordentlich stark in Anspruch genommen, zum Teil sogar überfüllt sind. Verschiedene Jugendliche konnten deshalb bisher nicht überführt werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Der amtliche Tagesbericht.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bach und der Avre führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Avre und Oise.

Die Franzosen setzen die Beschießung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer.

Erkundungsgefechte auf dem Ostufer der Maas bei Haudimont und südlich von Thann brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 23. Luftsieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Fritsch Außergewöhnliches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB.

*

Die Stimmung in Paris.

Wie Paris über die deutsche Offensive denkt.

Die Vernehmung eines französischen Gefangenen, der vor wenigen Tagen von einem Urlaub nach Paris an die Front zurückgekehrt war, gibt ein ziemlich klares, wenigstens durch die amtliche Zensur nicht beeinträchtigtes Bild von der Stimmung in Paris anläßlich der deutschen Offensive. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln und Knebelung der Zeitungen ist der tatsächliche Stand der deutschen Truppen allgemein bekannt. Man weiß, wie sehr Amiens bedroht ist, man hofft aber noch, die französischen Reserven seien stark genug, die Offensive zum Stehen zu bringen und die Deutschen, wie bei Verdun, durch eine starke Gegenoffensive auf die alten Stellungen zurückzuwerfen. Sollte das nicht gelingen, so werde die französische Regierung es nicht darauf ankommen lassen, daß die Deutschen bis Paris vordringen, sondern vorher in Verhandlungen eintreten. Schon jetzt hat der Erfolg der deutschen Offensive in Frankreich die Stimmung gegenüber England sehr ungünstig beeinflußt. Man ist enttäuscht, daß die französische Armee den Engländern, die sich wider alles Erwarten schlügen, zu Hilfe kommen müsse. An den Kämpfen bei Verdun hätten sich seinerzeit überhaupt keine Engländer beteiligt.

Englische Feiglinge.

W. **Berlin**, 29. März. Teile der 9. englischen Division weigerten sich anzugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden.

Englische Stimmungsmache.

W. **Berlin**, 29. März. Drei gefangene englische Offiziere verschiedener Divisionen sagten übereinstimmend aus, daß nach unseren großen Erfolgen am 24. März der Truppe offiziell mitgeteilt wurde, die Engländer hätten Ostende und Douai genommen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Kapital und Rücklagen 172 Millionen Mark.

Durch Verordnung des Königl. Sächs. Ministeriums ist bestimmt worden, daß Mündelgelder im Falle des § 1808 des B. G. B. bei unserer Bank eingelegt werden können.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, insbesondere übernehmen wir auch

Bareinlagen zur Verzinsung, Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung

und vermieten

Schrankfächer

auch für kürzere Zeit in unseren

Stahlkammern

unter günstigsten Bedingungen. 1394

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Poststraße 15 Filiale Chemnitz Roßmarkt 10

Fernspr. 2900, 2901, 2902, 2903, 2904. Fernspr. 44.

Bücher.

Daß der Tabak jetzt knapp ist und Zigarren, Zigaretten nebst dem ganz gewöhnlichen Knaster kaum noch zu bezahlen sind, weiß jedermann, ob Raucher oder Nichtraucher. Manche haben sich daraufhin das Rauchen abgewöhnt, weil sie sich mit den Buchen-, Nußbaum-, Huflattich- und Hopfenblättern Hals und Zähne nicht verderben wollen; die meisten schlagen sich recht und schlecht mit mehr oder weniger gutem Ersatz durch. Jedenfalls herrscht kein Zweifel, daß der Tabak für viele Menschen eine große Bedeutung hat und alles, was mit dem Rauchen zusammenhängt, von großer Wichtigkeit ist. Da wird sich mancher fragen, ob sich nicht Tabak im Garten ziehen ließe. Es geht, und der Anbau ist nicht einmal schwer, wie aus einem uns vorliegenden Heft der Zeitschrift „Haus, Garten, Feld" zu ersehen ist; die Behandlung nach der Ernte ist nämlich der schwierigere Teil. Aber auch diese ist an gleicher Stelle so verständlich beschrieben, daß es an der Hand des Heftes leicht sein dürfte, auch bei mäßiger Aussaat für den eigenen Bedarf genug zu ernten, und wenn es im schlimmsten Fall nur zur Verbesserung der Ersatzmittel reichte. Die auch sonst sehr empfehlenswerte Zeitschrift erscheint in Stuttgart (Frankh'sche Verlagshandlung) und kostet vierteljährlich für 6 Hefte nur 1 M.

Leipziger Neueste Nachrichten
und
Handelszeitung

Tagesauflage (Dez. 1917):
Wochentags 209,000
Sonntags 219,000

Großzügig redigierte deutschnationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt u. ausführlicher Handels-Zeitung

Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.

Vorzügliche Kriegsberichterstattung.
Sehr beachtete Leitartikel.

Erschöpfender politischer Inhalt. Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft. Sport. – Bäder- u. Reisezeitung.

Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Ankündigungsmittel.

Bezugspreis durch die Post vierteljährl. Mk. 5.40
Probenummern kostenlos
durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Petersstein. 19

Realschullehrer Edmund Pasig,
Leonore Pasig, geb. Zeidler.
Vermählte.
Zwönitz, den 2. April 1918. 1664

Die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens
zeigen dankerfüllt in großer Freude an
Leutnant d. Res. Konrad Rothe und Frau Olga geb. Arnold.
Lößnitz, E., den 1. April 1918. [1567

Terpentinölersatz,
wasserhell und bräunlich, hat in Kannen und Fässern gegen Kasse abzugeben 1661
Robert Stopp,
Grundölfabrik, **Thalheim.**

Feldpostpaket-Schachteln
für 5 kg Inhalt, flach zusammenlegbar,
15 ×35×10 cm. **St. 30 Pfg.**
Zu haben in der **Buchdruckerei.**

Uniformen aller Art
kauft als Beauftragter für die Reichsbekleidungsstelle [1660
Emil Lohse, Stollberg.

Stube
mit anstoßender Kammer
per 1. Juli zu vermieten. [1663
Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine lange, braune, langhaarige 1515
Boa
ist vom Feldschlößchen bis Gasthaus „Burg Wettin" verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. dss. Blattes.

Eine 1666
Parterre-Wohnung
sofort oder später zu beziehen bei **Paul Neubert,** Friseur.

Schulranzen, Taschenuhren,
Herrenuhrketten, Damenuhrketten, Halskettchen, Armbänder, Fingerringe, Trauringe, Broschen, Ohrringe, Portemonnaies, Rucksäcke, Wickelgamaschen, Knabenhosen, Filzschuhe, Holzschuhe, **Haus-Pantoffel** Stoff-Hausschuhe, Segeltuch- und Turnschuhe für Kinder. Hosenträger, Weckeruhr. verkauft [1659
Meiers Partiewarengeschäft
Chemnitz, Gartenstraße
Ecke Marienstraße.